

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 7

Artikel: Sterilisation : welche Freiheit?
Autor: Küng, Zita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

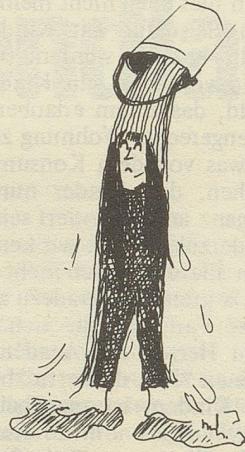
MUTTERSCHAFT UND BERUFTÄTIGKEIT

Das, was in der DDR sowohl für die einzelne Familie wie für den Staat als "ökonomische Notwendigkeit" anerkannt und mit beachtlichen, hier nicht zu würdigenden Massnahmen gefördert wird, nämlich die Berufstätigkeit der Frau und Mutter, entspricht im übrigen in vielen westeuropäischen Familien derselben ökonomischen Notwendigkeit. Wenn wir uns den "Luxus einer Emanzipationstheorie" leisten, sollten wir nicht vergessen, dass ein Grossteil jener Ehefrauen und Mütter, die als sogenannte Manövriermasse von der Wirtschaft in fetten Jahren mit Teilzeitstellen und anderen Begünstigungen zur Arbeit ausser Haus gelockt, in mageren Jahren "zurück an den Herd" geschickt werden, auf ein zusätzliches Einkommen für ihre Familien angewiesen sind, und dies gerade, weil sie Kinder haben. Zwar bleibt diesen Frauen oft wirklich nichts anderes übrig, als die ihnen zugewiesene Rolle als Hausfrau und Mutter zu übernehmen, dies garantiert aber keineswegs ihre Bereitschaft, wieder mehr Kinder zu gebären und aufzuziehen.

Das Recht der Frau, sich für oder gegen Mutterschaft zu entscheiden, das sie dank geburtenbeschränkenden Mitteln wahrnehmen kann, ist ein Freiheitsrecht, das es gegen undemokratische und männlich autoritäre Angriffe zu verteidigen gilt. Die Notwendigkeit, zwischen Mutterschaft und ausserhäuslicher Berufstätigkeit zu wählen, muss zur Möglichkeit werden, ohne Doppel- und Dreifachbelastung Mutterschaft und ausserhäusliche Berufstätigkeit zu verbinden. Der Kampf um dieses Stück Freiheit ist letztlich auch im Interesse der Gesellschaft, denn "es wird nicht möglich sein, die demographischen Probleme in den europäischen Industriegesellschaften gegen die auch ausserfamiliale persönliche Entfaltung der verheirateten Frau und Mutter zu lösen; vielmehr müssen vermehrt Formen entwickelt werden, die es der verheirateten Frau sehr viel besser noch als bisher erlauben, berufliches und anderes ausserfamiliales Engagement einerseits sowie Kinder-haben andererseits miteinander zu verbinden. Dies setzt freilich auch richtig verstandene emanzipatorische Grundeinstellungen auf Seiten des Mannes voraus" (Max Wingen).

Männer, die meinen, besser, als die Frauen arbeiten zu lassen, sei es, sie ins Bett zu schicken, lassen – über ihre Verachtung für die Hausfrauen-Arbeit hinaus – solch richtig verstandene emanzipatorische Grundeinstellungen aufs kläglichste vermissen!

Margrith Schlosser



Sterilisation

Welche Freiheit ?

Immer wieder halte ich mich in letzter Zeit beim Thema "Kinder haben..." auf. Damit verbunden die Themen "Schutz der Mutterschaft", "Schwangerschaftsabbruch", "Sterilisation", "Väter" ... Rund um das Kinderbekommen könnte ich in fortlaufenden Kurven unsere ganze Gesellschaft irgendwie einordnen.

Früher war es für mich völlig klar: ich würde heiraten, Kinder bekommen, glücklich sein.

Dies geriet und gerät immer mehr ins Schwanken. In letzter Zeit gerade dadurch, dass sehr viele Frauen rund um mich herum, ein Kind bekommen. Damit werde ich herausgefordert, ob diese Frauen wollen oder nicht; ob ich will oder nicht. Immer wieder die gleichen Fragen. "Warum will ich kein Kind?" Und für mich auch immer ähnliche Antworten. Und nicht etwa weit hergeholt oder mühsam unter Tränen hervorgesetzt. Ich werde mich sterilisieren lassen.

Natürlich haben das schon andere Frauen, die ledig, kinderlos und noch nicht 30 waren, in der Schweiz gemacht. Aber wie? Nicht nur so geradlinig und ohne Schwierigkeiten bei verschiedenen "Ge-hirnwäsch'en", wie Sylvia G. es in einer

"Emanzipation" geschildert hat. Das "Tagesanzeiger-Magazin" veröffentlichte den Bericht einer Frau, die durch psychiatrische Stuben gehen musste, sich immer wieder anhören musste, was für einen Fehlentscheid sie da fäle...

Das wäre ja noch alles zu ignorieren, diese Frau konnte sich schliesslich sterilisieren lassen, aber die Leserbriefe! Wer geglaubt hatte, dass sich die Leser/innen mit der schwierigen Entscheidung und dem Mut der Frau auseinandersetzt hätten, sah sich bitter getäuscht. Die ganze patriarchalische Ärzteclique fühlte sich bemüsstigt, die Frau mit den überheblichsten Argumenten darauf aufmerksam zu machen, dass sie gefälligst ihre Pflicht zu erfüllen habe, dass dieser "Eingriff" nicht rückgängig zu machen sei, dass die Ärzte nicht einfach gewissenlos massenhaft junge Frauen ihrer Gebär-fähigkeit berauben dürften – als wäre das zur Diskussion gestanden (und übrigens: in Entwicklungsländern "dürfen" Ärzte das ganz ruhig zu Tausenden machen!).

Mir ging die Galle vollends über, als ich Briefe von Frauen las, die aufatmen mit der Feststellung, dass diese egoistische, berufskarrieristische Frau zum Glück kein Kind haben werde. Wie zynisch!

In der zweiten Runde Leser/innenbriefe liess es sich das "Tagi-Magi" nicht nehmen, einige positivere Beiträge abzudrucken. Aber was für welche?! Grosse Abhandlung über die Beraubung der eigenen Freiheit... es lässt sich einfach nicht wiederholen. Dass sie sich vielleicht später doch anders entscheidet... Ich brauche ja nicht extra zu betonen, dass Frauen, die ein Kind bekommen haben und sich später anders entscheiden... Und, reden wir doch einmal von den Freiheiten, die uns andere nehmen! Einfach alle wissen es offenbar besser, als eine Frau allein!

Eines habe ich auf jeden Fall begriffen. Eine Sterilisation ist nicht einfach eine Unterbrechung der Eileiter, um nicht schwanger zu werden, es ist das Kapitalverbrechen, das eine Frau in unserer Gesellschaft begehen kann. Folge daraus: wir Frauen müssen uns noch viel genauer über unsere Motive, Kinder zu haben oder eben nicht, klar werden. Wir dürfen diesen neuralgischen Punkt, auf den unsere patriarchalische Gesellschaft durch ihre Vertreter (in diesem Fall v.a. Ärzte) wie vom ... gebissen reagiert, nicht dem Zufall oder dem Alter oder der Konjunktur überlassen. Solange immer noch eine Formulierung wie "er hat ihr ein Kind gemacht" möglich ist, müssen wir uns überlegen, wie wir unsere Fruchtbarkeit besser in den Griff bekommen als nur durch die (sehr unbefriedigende) Pille. Zita Küng